

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 4=24 (1858)

**Heft:** 18

**Artikel:** Notizen über die seit 1844 stattgehabten Ausmärsche der  
Gebirgsartillerie

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-92582>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 4. März.

IV. Jahrgang. 1858.

Nro. 18.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagshandlung „die Schwei-  
zhauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ abgesetzt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnierten durch Nachnahme erhoben.  
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär-  
zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man  
muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt  
oder an die Schwei-  
zhauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen  
Nummern werden, so weit der Vorrath aus-  
reicht, nachgeliefert.

## Notizen über die seit 1844 stattgehabten Ausmärsche der Gebirgsartillerie.

Durch gefällige Mittheilungen sind wir in Stand  
gesetzt, eine kurze Uebersicht der seit 1844 stattge-  
habten Uebungen unserer Gebirgsartillerie, deren  
System dem französischen entspricht, zu veröffent-  
lichen.

In der eidg. Militärschule in Thun 1844 fan-  
den die ersten Uebungen unter Herrn Oberst Denz-  
ler statt. Man gebrauchte dazu zwei Maulthiere;  
Sättel und Geschirrtheile waren in Frankreich  
verfertigt. Die bedeutendsten Märsche waren fol-  
gende: Der erste ging über Blumenstein auf den  
Gurnigel und über Wattewyl zurück; der zweite,  
der an Interesse den ersten übertraf, wurde über  
Erlenbach auf die Stockhorukette gerichtet und  
dann über den Wahlalp-Grath nach Blumenstein  
hinunter.

Der Kanton Graubünden, dem wie Wallis eine  
Gebirgsbatterie zugeschlagen war, besitzt keine oder  
nur sehr wenige Maulthiere<sup>\*)</sup>). Man fand nun dort  
mit Recht, daß der französische Sattel wohl für  
Maulthiere, aber nicht für Pferde passe und wünschte  
daher, daß an einem nach Zürich gesandten Lan-  
desbassattel die für den Transport der Geschütz-  
röhre und Laffette nöthigen Vorrichtungen ange-  
bracht werde; man ging nur theilsweise darauf

ein und konstruierte ein neues Modell, das vom ge-  
sandten Muster ziemlich abwich. Mit zwei nach  
diesem Modell gebauten Sätteln wurden nun im  
Sommer 1845, unter der Leitung des Herrn Oberst  
Denzler, den Herrn Oberstleutnant Wehrli beglei-  
tete, großartige Versuche unternommen, welche be-  
deutende Gebrechen zu Tage förderten. Mit drei  
Pferden und einer losfartigen Gebirgsbaubüze wurde  
von Chur über Andeer durch das Ferreratal nach  
Crot ins Aversthal marschiert und zwar von Andeer  
in einem Tag bis Crot, ebenso in einem Tag von  
Crot über Cresta und die 8200' hohe Valetta nach  
Stalla oder Bivio hinunter und am dritten Tag  
über den Julier nach St. Morizen, wo eine zwei-  
tägige Rast zur Heilung der Hautverletzungen  
— gefährliche Drücke gab es gar keine — und  
zur Veränderung der Sattelkiste gemacht werden  
mußte. Von St. Moriz gings nach Zuz und von  
da durch das Sulzannahal über den wilden Scat-  
etta, — wo wenige Wochen vorher einige Men-  
schen und Pferde von einer gewaltigen Lawine  
verschüttet worden und ihr Grab gefunden haben; —  
noch verpesteten die Pferdeleichen die Luft mit  
ihrem Modergeruch, — nach dem freundlichen und  
gästlichen Davos, von hier in zwei Tagen über  
Klosters, Serneus und Fideris, also durch das  
schöne Prättigau nach Chur zurück.

Seit 1845 blieb die Angelegenheit ziemlich lie-  
gen; unter den kleineren Märschen mit Gebirgs-  
artillerie ist der erwähnenswerthest, den hr. Major  
W. Burkhardt längs dem Nordufer des Thuner  
Sees von Thun nach Interlaken 1846 ausführte.  
Erst im Jahr 1853 wurde die Frage der Sattel-  
konstruktion wieder thätiger aufgenommen; im Jahr  
1854 machte die Gebirgsbatterie von Graubünden  
einen zweitägigen Marsch; der Chef der Schule,  
Herr Major Schulthess, beschäftigte sich seither  
mit Beseitigung der sich auf diesem Marsche ge-  
zeigten Uebelstände an den Sätteln und zwar mit  
Erfolg.

Im Wiederholungskurs der Gebirgsbatterie La-  
Nica im September 1856 machte dieselbe unter  
der Leitung des Herrn Obersten Wehrli mit den

<sup>\*)</sup> Als Notiz fügen wir bei, daß Maulthiere nicht mit Mauleseln zu verwechseln sind; erstere sind viel  
größer und das Produkt des Eselhengstes mit der Pferd-  
hute, während letztere kleiner als das Produkt des  
Pferdhengstes mit der Eselsküte sind. Bekanntlich plan-  
zen sich diese Bastardthiere nicht fort.

neu konstruierten, mehr den im Lande üblichen Modell sich nähernden Sätteln, einen  $4\frac{1}{2}$ -tägigen Ausmarsch; der erste halbe Tag wurde zu einem Probemarsch auf eine nahe bei Chur gelegene Anhöhe verwendet; dann gings durch's Schanfiggthal nach Langenwiesen und über den Strelapass nach Davos; von hier mußte die Kolonne wegen des schlechten Wetters statt über die Fluela in's Engadin, durch die Züge nach Alveneu und am letzten Tag über Parpan nach Chur zurück; zur großen Freude fand man kein einziges Ross gedrückt.

Hier ist noch beizufügen, daß schon im Mai 1856 mit diesen modifizirten Sätteln und mit Rossen, die nicht an den Saumdienst gewöhnt waren, von Luzern aus in einem Nachmittag auf Rigi-Kulm und den anderen Tag über Rigi-Scheidegg nach Gersau marschiert wurde. Auch auf diesem Marsche, auf welchem die Kolonne am ersten Tag durch ein heftiges Gewitter, am zweiten durch außerordentliche Höhe viel zu leiden hatte, wurde kein Pferd vom Sattel verlegt.

Nachdem sich der neue Modellsattel für die Pferde bewährt hatte, handelte es sich darum, ähnliche für Maultiere anzufertigen und zu erproben. Zu dem Beuf machte Herr Oberst Wehrli im Oktober gleichen Jahres Versuche in Thun; nach einem kleineren Probemarsch nach den Leuenen wurde am 24. Oktober von Weissenburg aus über die Morgenbergen und das Gantrischkummlí nach dem Bade Gurnigel marschiert und am folgenden Tag vom Bad aus über den Gurnigelhübel, ohne Rücksicht auf den Weg, gerade hinunter auf Blumenstein. Am 24. hatte die Kolonne große Schwierigkeiten über das mit einer Eiskruste überzogene Gantrischkummlí hinunter zu kommen, da die Thiere nicht gespikt waren; der Marsch ging von Morgens 7 Uhr mit einer kurzen anderthalbstündigen Rast bis Abends 7 Uhr, also 12 Stunden; die Thiere waren theilsweise sehr ermüdet. Beim anhalten den Bergabsteigen glitt der Sattel nach und nach vor.

Im Jahr 1857 machte die Walliser Gebirgsbatterie, unter der Leitung von Herrn Major Schultheß, einen Marsch von Leuk über die Gemmi nach Thun und durch das Simmenthal über Chateau d'Oré, Les Mosses, Sepen, nach dem Wallis zurück.

Nach den Erfahrungen dieser Märsche ist es wahrscheinlich, daß für die Maultiere die französischen Sättel beibehalten, dagegen für die Pferde das oben erwähnte modifizierte Modell adoptirt wird; doch sollen die Versuche damit fortgesetzt werden.

Außer diesen Märschen, die namentlich zur Feststellung eines passenden Sattelmodells unternommen wurden, hat Herr Oberstleutnant Borel 1853 in Sitten und 1855 von Freiburg aus sehr interessante Bergmärsche gemacht, deren Zweck jedoch mehr auf Einübung der Mannschaft ging, als für obige Untersuchung; den schönen Marsch, unter der Leitung des gleichen Offiziers, von Luzern aus über den Rigi nach Gersau, von dort nach Schwyz,

den andern Tag über Seelisberg nach Stanzstad und heim, haben wir im letzten Fahrgang geschildert.

Alle diese Märsche beweisen uns zur Genüge, welche tüchtige Elemente wir zur Bildung einer Gebirgsartillerie besitzen; zwar ist die Gebirgsartillerie kein sehr wirksames Geschütz, wird aber immerhin im Gebirgskrieg eine bedeutende Rolle spielen, wie sie es jetzt schon im Kaukasus und in Algier gethan hat.

In Bezug auf die Sättel ist noch folgendes zu bemerken: Der kurze französische Sattel paßt deshalb dem Pferde und der lange Bündner Landessattel dem Maultier nicht, weil der Bau des Rückgrathes und der Rippenwölbung bei beiden Thieren verschieden ist. Die Maultiere haben in der Regel eine verhältnismäßig viel stärkere Wirbelsäule, namentlich eine stärkere Verbindung der Lenden mit dem Rücken, also ein besseres, weniger schwankendes Kreuz und überdies eine weit flachere Rippenwölbung, welche der Festigkeit der Sattellage ebenfalls günstiger ist, als beim Landespferd. Auch trifft man bei den Maultieren nicht so viele Verschiedenheiten im Bau an, wie bei den Pferden, bei denen die rücksichtslose Vermischung der Ragen und Schläge eine leider immer mehr zunehmende Abweichung von den schönen und günstigen Formen des edlen arabischen Pferdes zur Folge hat; letzteres gleicht dem Maultier hinsichtlich des kräftigen Rückens und der ovalen nicht zu runden Rippenwölbung noch am meisten.

Wir hoffen, daß wir in einer der nächsten Nummern noch Näheres über die Konstruktion der Sättel mittheilen können.

### Das System der preußischen Festungen.

(Fortsetzung.)

Dieselbe Unmündigkeit herrscht in dem sonst so klassischen Werke des in preußischem Dienst (1807) gefallenen ehemaligen französischen Ingenieuroffiziers Bouemard, da, wo er darin die Landesbefestigungsfrage behandelt, vor; und die Ansichten von Jomini und Rogniat über denselben Gegenstand müssen mindestens sehr verwirrt genannt werden. Für dieses Wissen waren recht eigentlich erst die großen Kriege Napoleons I. die hohe Schule gewesen, und den preußischen Militärs gebührt das nicht hoch genug anzuschlagende Verdienst; sie am besten benutzt zu haben. Wie man weiß, stand bis zum Jahre 1813 Scharnhorst dem preußischen Ingenieurkorps als Chef vor. Es hatte nur der vergleichsweise kurzen Erfahrungen der Kriege von 1806—7 bedürft, um ihm vollkommen klar zu machen, was ein Landesbefestigungssystem und was es nicht sei. Seine Anordnungen in fortifikatorischer Beziehung, mit denen er den großen Erhebungskampf unterstützen wollte, legen dies genugsam an den Tag. Es war kein Wunder, wenn diese Traditionen im preußischen Ingenieurkorps sich erhalten und wenn auf sie wissenschaftlich